

Der Spielball der Metapher

Die Jugend spricht über Jugendsprache / Zu Besuch im Deutschunterricht der Jahrgangsstufe 10

Von Daniel Duhr

MESCHEDA.

Schüler, die sich den lyrischen Spielball der Metapher zuwerfen, ein Deutschlehrer, für den sich zwischenzeitlich manches spanisch anhört und an der Tafel jede Menge Neologismen, die nur darauf warten, endlich zum Einsatz zu kommen - das Jugendwort des Jahres war dieser Tage Thema im Deutschunterricht am Benediktiner-Gymnasium.

Niveaulimbo, Arschfax, Egosurfen, Speckbarbie und nice one sind die Top-Fünf der Jugendwörter 2010. Trotz der Auswahl durch den Langenscheidt Verlag in Zusammenarbeit mit der Jugendzeitschrift Spiesser und dem Social-Network MySpace sind die Ausdrücke offenbar nicht allen Jugendlichen ein Begriff - geschweige denn finden sie Eingang in deren Alltagssprache.

In Markus Pille-Schowes Deutschstunde der Jahrgangsstufe 10 taugen sie dennoch - trotz der frühen Stunde - zu einer munteren Diskussion. Heiß diskutiert wird vor allem der „Niveaulimbo“, der ein ständiges Absinken des Niveaus, vor allem in Bezug auf die deutschsprachige TV-Landschaft, bezeichnet. „Ich dachte immer, dass der Niveauverlust im TV von Jugendlichen nicht wahrgenommen würde“, „provoziert“ Deutschlehrer Pille-Schowe seine Schüler. Diese lassen sich nicht lange bitten, kontern problemlos: „Sie waren doch selbst schon einmal bei Barbara Salesch zu Gast!“ „Ja, aber nur zu Studienzwecken.“

Die Diskussion läuft und es zeigt sich einmal mehr: Über Geschmack lässt sich sehr wohl streiten. Von lustig bis nicht gebräuchlich, von gezwungen bis unverständlich - die Jugendwörter belegen,

dass neue Begriffe erst mit der Zeit an Akzeptanz gewinnen. Und das auch nur, wenn sie - in welcher Art auch immer - gut sind.

Nach rund einer Stunde wählt der Deutschkurs kurzerhand seine eigenen Jugendwörter. Auf den ersten Plätzen: „Asi-TV“ als Kritik am häufig dürftigen Inhalt des Fernsehprogramms und „Chunge“, eine auf der ersten Silbe übertrieben betonte Variante von „Junge“, die gerne am Anfang einer Anrede steht und der häufig Kritik folgt.

Pause. Die zwei Stunden sind im Nu vorbei. Knorke.



Wird jeden Tag mit Jugendsprache konfrontiert: Deutschlehrer Markus Pille-Schowe. Foto: Daniel Duhr

HINTERGRUND

Letztens am Bahnhof, Schatzi

Schüler schreiben einen Aufsatz anhand der Jugendwörter 2010

Von Sophia Kösters

MESCHEDA. Letztens stand ich mal wieder am Bahnhof und wartete auf meinen Zug. Neben mir standen zwei blonde Mädchen, ungefähr 13 Jahre alt, im Minirock, kombiniert mit Netzstrumpfhose und weißen Lederstiefeln. Die eine fiel mir auf, war eine richtige Speckbarbie.

„Hast Du gestern noch mit

Dominic gesimst?“, fragte die eine. „Ne, bin so zu ihm hin und wir hatten ein wenig Spaß“, zwinkerte die andere. „Oh, nice one, Schatzi!“ Die zwei kicherten kindisch.

Ich dachte mir, was für dumme Kinder. Die machen sicher nichts außer Egosurfen. Oh, und das, was die eine wohl mit ihrem Typen gemacht hat. Als mein Zug endlich kam, stieg vor mir ein Mann mit einem

Arschfax ein. Sofort musste ich grinsen. Im Gang stöckelten die zwei Mädchen hochnäsig an mir vorbei.

Was ein Niveaulimbo! Zum Glück war ich nicht so.

Sophia Kösters besucht die Jahrgangsstufe 10 des Benediktiner Gymnasiums und hat uns aus den Top 5 der Jugendwörter 2010 eine kleine Geschichte geschrieben.



Trotz der ersten Schulstunde schon sehr aufgeweckt: Der Deutschkurs der Jahrgangsstufe 10 diskutiert munter die Jugendwörter des Jahres 2010. Foto: Daniel Duhr